

Dresdner Volkszeitung

Volksbeauftragte: Reppke,
Adler & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Kontakto:
Gebr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbilage Leben, Wissen,
nicht einschließlich Bringerlohn monatlich 1,30 M. Durch die Post bezogen
jährlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Osterr.
Inland 9. 6. 50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 7gespaltene Zeilzeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinstagungen. Inserate müssen
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 19.

Dresden, Mittwoch den 23. Januar 1918.

29. Jahrg.

Die wachsende Macht des Großkapitals.

Von Wilhelm Reil, M. D. R.

Die wirtschaftliche Entwicklung nimmt im Laufe eines gerade sprunghaftigen Verlaufes. Man hat — mit vollem Recht — von den Fortschritten der Technik und der Chemie gesagt, sie seien in den letzten Kriegsjahren größer als vorher in einem Jahrzehnt. In demselben ungehört Tempo vollzieht sich die Kapitalakkumulation in weniger Händen, der Zusammenschluß der großen Anstalten zu mächtigen Konzernen, die Steigerung der Kapitalkraft der einzelnen Kleinunternehmen.

Auf greifbarer tritt das Streben nach Angliederung und Vergrößerung bei den Banken auf. Die Banken, die in der Zeit der Kriegsjahre ein Perioden der Unruhe durchgemacht hatten, waren in den Jahren 1916 und 1917 infolge der zunehmenden Liquidität sehr gute Geschäfte gemacht. Aus dem bis 1. Dezember 1917 unkontrollierten Vorkriegsstand — erst vom 1. Dezember an wurden die amtlichen Vorkriegsstände wieder eingeführt — sind die Kreditanstalten befreit und aus dem Depotgeschäft mit seiner weiten Zinsspanne erzielen sie reiche Gewinne. Die wachsende Kapitalkraft der großen Bankunternehmungen aber wendet sich dem Maße, in dem sie wächst, auch ihrer Angehörigen, die zur Auffassung kleinerer Betriebe führt. Allein im Jahre 1917 nahm man nur die größten Banken zu erwähnen, die Deutsche Bank des Schicksals Bankvereins und die Norddeutsche Kreditbank in sich auf, eröffnete eine Zweigstelle in Sofia und kündigte eine solche in Bulak an. Die Diskontogesellschaft übernahm die Königsberger und die Hamburger Vereinsbank, den Magdeburger Bankverein und einige kleinere Geschäftsbanken. Sie mit der Diskontogesellschaft in engen Beziehungen stehende Allgemeine Deutsche Kreditbank nahm unter den Kleinbanken die gleichfalls zur Gruppe der Diskontogesellschaft stehende Landesbank von Ostpreußen und Böhmen unter den bayerischen Privatbankgesellschaften ein. Die Dresdner Bank verlor sich mit der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft einen so fetten Geyßel, daß sie ihr Grundkapital von 200 auf 300 Millionen Mark zu erhöhen imstande war, wogegen der Dresdner Bank zur Zeit eine halbe Milliarde beträgt. Ohne Hinwendung der Mittel ihrer Tochterbanken verwalteten diese drei Bankhäuser heute an eigenen und fremden Geldern etwas zehn Milliarden Mark! Dabei ist innerhalb dieser drei größten Finanzinstitute ein gewaltiges Unternehmertum am Werke. Die Rheinisch-Westfälische hat die stärkste Bankmacht, schon wieder ein enges Zusammengehen mit anderen. Man stellt sich die Marktsituation, die durch diese Konzentration in wenigen Händen vermittelt wird! Darum kann man sich nicht entschließen auf die gewaltigen Einkünfte, die von diesen Kapitalgruppen in den großen Geschäftskreisen unserer Welt ausgeht werden.

Die Reichsregierung hat neuerdings versucht, sich einen gewissen Einfluß auf die Kapitalakkumulation und Investierung zu verschaffen. Sie hat durch Bekanntmachung vom 2. November für die Gründung von Unternehmensgesellschaften und für Kapitalrückkäufe die Vermögensprüfungspflicht eingeführt. Der Kapitalmarkt soll für die Dauer des Krieges für die Verteidigung der Interessen des Reiches (Kriegsanleihen) freigehalten werden; gleichzeitig für die Weiterentwicklung nach dem Friedensschluß darauf bedacht zu werden, daß die alsdann verfügbaren Mittel mit größter Sparfahigkeit verteilt und in die richtigen Kanäle geleitet werden. Das Gründungsgebot, das nach dem Kriege von 1870 bis 1913 die Weiterentwicklung nach dem Friedensschluß darauf bedacht zu werden, daß die alsdann verfügbaren Mittel mit größter Sparfahigkeit verteilt und in die richtigen Kanäle geleitet werden. Das Gründungsgebot, das nach dem Kriege von 1870 bis 1913 die Weiterentwicklung nach dem Friedensschluß darauf bedacht zu werden, daß die alsdann verfügbaren Mittel mit größter Sparfahigkeit verteilt und in die richtigen Kanäle geleitet werden.

Die Frage, um die es sich handelt, ist eine nicht ganz einfache. Die Klärung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erogen sein muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen einbildet werden, wirkliche Gefahren und wir haben einige Erfahrungen, aus denen wir schließen müssen, daß sich in diesen belagerten Räumen sehr viele Elemente einmischen könnten. Auch bietet der heutige Zustand der russischen Armee, dem wir nichts noch vorläufig, keine Gewähr, daß sich nicht irgend welche Götter von ihr abspalten und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen, um dort noch Teil der Marodeure zu schaffen. Dazu kommt aber noch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diese Gegenden investiert, Eisenbahn gebaut, Betriebe erstellt und Verwaltungsinstitutionen geschaffen haben, die alle im Interesse der Bevölkerung irgend wie hergestellt werden müssen. Wir haben dort auch große brachliegende Flächen unter Acker genommen und so wie die Dinge augenblicklich liegen, ist unsere Ernährung zum großen Teil auf die besetzten Gebiete angewiesen. All das muß natürlich in Ordnung gebracht und bereinigt werden, auch zum Zweck, daß es gelingen wird, darüber zu einer Einigung zu kommen, der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden und die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Nur etwas Bedacht müßte die Bevölkerung haben und sie darf nicht gleich verurteilt werden, wenn die Verhandlungen selbst getätigt werden, die in den Verhältnissen und Standorten ergeben. Der Herr Generalstab hat über diese Angelegenheiten Befund gemacht und den großen Wert der Angelegenheit nicht in Abrede gestellt.

Die Frage, um die es sich handelt, ist eine nicht ganz einfache. Die Klärung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erogen sein muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen einbildet werden, wirkliche Gefahren und wir haben einige Erfahrungen, aus denen wir schließen müssen, daß sich in diesen belagerten Räumen sehr viele Elemente einmischen könnten. Auch bietet der heutige Zustand der russischen Armee, dem wir nichts noch vorläufig, keine Gewähr, daß sich nicht irgend welche Götter von ihr abspalten und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen, um dort noch Teil der Marodeure zu schaffen. Dazu kommt aber noch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diese Gegenden investiert, Eisenbahn gebaut, Betriebe erstellt und Verwaltungsinstitutionen geschaffen haben, die alle im Interesse der Bevölkerung irgend wie hergestellt werden müssen. Wir haben dort auch große brachliegende Flächen unter Acker genommen und so wie die Dinge augenblicklich liegen, ist unsere Ernährung zum großen Teil auf die besetzten Gebiete angewiesen. All das muß natürlich in Ordnung gebracht und bereinigt werden, auch zum Zweck, daß es gelingen wird, darüber zu einer Einigung zu kommen, der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden und die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Nur etwas Bedacht müßte die Bevölkerung haben und sie darf nicht gleich verurteilt werden, wenn die Verhandlungen selbst getätigt werden, die in den Verhältnissen und Standorten ergeben. Der Herr Generalstab hat über diese Angelegenheiten Befund gemacht und den großen Wert der Angelegenheit nicht in Abrede gestellt.

Die Frage, um die es sich handelt, ist eine nicht ganz einfache. Die Klärung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erogen sein muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen einbildet werden, wirkliche Gefahren und wir haben einige Erfahrungen, aus denen wir schließen müssen, daß sich in diesen belagerten Räumen sehr viele Elemente einmischen könnten. Auch bietet der heutige Zustand der russischen Armee, dem wir nichts noch vorläufig, keine Gewähr, daß sich nicht irgend welche Götter von ihr abspalten und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen, um dort noch Teil der Marodeure zu schaffen. Dazu kommt aber noch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diese Gegenden investiert, Eisenbahn gebaut, Betriebe erstellt und Verwaltungsinstitutionen geschaffen haben, die alle im Interesse der Bevölkerung irgend wie hergestellt werden müssen. Wir haben dort auch große brachliegende Flächen unter Acker genommen und so wie die Dinge augenblicklich liegen, ist unsere Ernährung zum großen Teil auf die besetzten Gebiete angewiesen. All das muß natürlich in Ordnung gebracht und bereinigt werden, auch zum Zweck, daß es gelingen wird, darüber zu einer Einigung zu kommen, der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden und die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Nur etwas Bedacht müßte die Bevölkerung haben und sie darf nicht gleich verurteilt werden, wenn die Verhandlungen selbst getätigt werden, die in den Verhältnissen und Standorten ergeben. Der Herr Generalstab hat über diese Angelegenheiten Befund gemacht und den großen Wert der Angelegenheit nicht in Abrede gestellt.

Die Frage, um die es sich handelt, ist eine nicht ganz einfache. Die Klärung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erogen sein muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen einbildet werden, wirkliche Gefahren und wir haben einige Erfahrungen, aus denen wir schließen müssen, daß sich in diesen belagerten Räumen sehr viele Elemente einmischen könnten. Auch bietet der heutige Zustand der russischen Armee, dem wir nichts noch vorläufig, keine Gewähr, daß sich nicht irgend welche Götter von ihr abspalten und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen, um dort noch Teil der Marodeure zu schaffen. Dazu kommt aber noch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diese Gegenden investiert, Eisenbahn gebaut, Betriebe erstellt und Verwaltungsinstitutionen geschaffen haben, die alle im Interesse der Bevölkerung irgend wie hergestellt werden müssen. Wir haben dort auch große brachliegende Flächen unter Acker genommen und so wie die Dinge augenblicklich liegen, ist unsere Ernährung zum großen Teil auf die besetzten Gebiete angewiesen. All das muß natürlich in Ordnung gebracht und bereinigt werden, auch zum Zweck, daß es gelingen wird, darüber zu einer Einigung zu kommen, der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden und die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Nur etwas Bedacht müßte die Bevölkerung haben und sie darf nicht gleich verurteilt werden, wenn die Verhandlungen selbst getätigt werden, die in den Verhältnissen und Standorten ergeben. Der Herr Generalstab hat über diese Angelegenheiten Befund gemacht und den großen Wert der Angelegenheit nicht in Abrede gestellt.

Die Frage, um die es sich handelt, ist eine nicht ganz einfache. Die Klärung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erogen sein muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen einbildet werden, wirkliche Gefahren und wir haben einige Erfahrungen, aus denen wir schließen müssen, daß sich in diesen belagerten Räumen sehr viele Elemente einmischen könnten. Auch bietet der heutige Zustand der russischen Armee, dem wir nichts noch vorläufig, keine Gewähr, daß sich nicht irgend welche Götter von ihr abspalten und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen, um dort noch Teil der Marodeure zu schaffen. Dazu kommt aber noch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diese Gegenden investiert, Eisenbahn gebaut, Betriebe erstellt und Verwaltungsinstitutionen geschaffen haben, die alle im Interesse der Bevölkerung irgend wie hergestellt werden müssen. Wir haben dort auch große brachliegende Flächen unter Acker genommen und so wie die Dinge augenblicklich liegen, ist unsere Ernährung zum großen Teil auf die besetzten Gebiete angewiesen. All das muß natürlich in Ordnung gebracht und bereinigt werden, auch zum Zweck, daß es gelingen wird, darüber zu einer Einigung zu kommen, der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden und die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Nur etwas Bedacht müßte die Bevölkerung haben und sie darf nicht gleich verurteilt werden, wenn die Verhandlungen selbst getätigt werden, die in den Verhältnissen und Standorten ergeben. Der Herr Generalstab hat über diese Angelegenheiten Befund gemacht und den großen Wert der Angelegenheit nicht in Abrede gestellt.

Vorstöße und Nachkämpfe.

(E. L. S.) Amtlich. Großer Generalstab, vom 23. Januar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Ziel an der ganzen flandrischen Front war am Anfang des Jahres die Offensive. Nach Ablauf von der Scarpe lebte die Westfront wieder auf.

Bei St. Quentin wurden bei erfolgreicher Durchführung zahlreicher Operationen Gefangene erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Nördlich von Bouain und nordöstlich von Valenciennes folgten harter Feuerwirkung französische Vorstöße. In heftigen Kämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen. Eigene Infanterieabteilungen drangen östlich von Valenciennes in die feindlichen Stellungen und setzten mit einer Anzahl Gefangenen zurück. Zwischen Osmont und Crau nahm die Artillerietätigkeit am Abend zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichte Fronten.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front.

In beiden Seiten der Brenta Kräfteveränderungen.

Der Ober Generalquartiermeister: Lubowitsch.

Die Beendigung des Ausstandes.

Der Chef des Generalstabes über den Ausstand.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener Arbeiter-Zeitung wurde ins Hauptquartier zum Chef des Generalstabes General der Infanterie Baron v. Arz befragt, um die Ursachen der Unruhe der Arbeiterbewegung gegenüber der Militärregierung bekanntzugeben. Vor allem erklärte er, die Bewegung der Arbeiter, deren bisherige Opferbereitschaft über jedes Lob erhaben sei und deren Teilnahme nach dem Frieden er voll würdigen, zu verstehen und zu begreifen. Er hoffe aber, daß es gelingen würde, der Arbeiterbewegung beizubringen, daß weder die Arbeiterbewegung noch die Heeresleitung dem Frieden irgend welche Hindernisse bereiten. Ich bin kein Vorkämpfer, sagte General v. Arz, und nur im Interesse der Arbeiterbewegung informiere ich, als ich militärische Dinge in Betracht kommen. Das kann ich aber auf das Bestimmteste versichern, daß es in unseren Reihen ebensowenig wie im Kreise der Verantwortlichen der Regierung irgend jemand gibt, der das Friedenswörter verweigern oder verschleppen möchte. Der Friedenswille ist allgemein, niemand denkt an Eroberungen und Annexionen, während unsere Gegner, besonders die im Westen, noch einigermaßen davon träumen, sich auf Eroberungen und Annexionen vorzusetzen zu wollen. Im Osten steht es einigermäßig anders; aber da gibt es Schwierigkeiten technischer Natur, deren Überwindung einige Geduld erfordert. Auch die Arbeiterbewegung muß etwas Geduld üben, sie darf aber überzeugt sein, daß der beste Wille besteht, wirklich und bald zum Frieden zu kommen.

Die Frage, um die es sich handelt, ist eine nicht ganz einfache. Die Klärung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erogen sein muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen einbildet werden, wirkliche Gefahren und wir haben einige Erfahrungen, aus denen wir schließen müssen, daß sich in diesen belagerten Räumen sehr viele Elemente einmischen könnten. Auch bietet der heutige Zustand der russischen Armee, dem wir nichts noch vorläufig, keine Gewähr, daß sich nicht irgend welche Götter von ihr abspalten und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen, um dort noch Teil der Marodeure zu schaffen. Dazu kommt aber noch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diese Gegenden investiert, Eisenbahn gebaut, Betriebe erstellt und Verwaltungsinstitutionen geschaffen haben, die alle im Interesse der Bevölkerung irgend wie hergestellt werden müssen. Wir haben dort auch große brachliegende Flächen unter Acker genommen und so wie die Dinge augenblicklich liegen, ist unsere Ernährung zum großen Teil auf die besetzten Gebiete angewiesen. All das muß natürlich in Ordnung gebracht und bereinigt werden, auch zum Zweck, daß es gelingen wird, darüber zu einer Einigung zu kommen, der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden und die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Nur etwas Bedacht müßte die Bevölkerung haben und sie darf nicht gleich verurteilt werden, wenn die Verhandlungen selbst getätigt werden, die in den Verhältnissen und Standorten ergeben. Der Herr Generalstab hat über diese Angelegenheiten Befund gemacht und den großen Wert der Angelegenheit nicht in Abrede gestellt.

Die Frage, um die es sich handelt, ist eine nicht ganz einfache. Die Klärung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erogen sein muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen einbildet werden, wirkliche Gefahren und wir haben einige Erfahrungen, aus denen wir schließen müssen, daß sich in diesen belagerten Räumen sehr viele Elemente einmischen könnten. Auch bietet der heutige Zustand der russischen Armee, dem wir nichts noch vorläufig, keine Gewähr, daß sich nicht irgend welche Götter von ihr abspalten und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen, um dort noch Teil der Marodeure zu schaffen. Dazu kommt aber noch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diese Gegenden investiert, Eisenbahn gebaut, Betriebe erstellt und Verwaltungsinstitutionen geschaffen haben, die alle im Interesse der Bevölkerung irgend wie hergestellt werden müssen. Wir haben dort auch große brachliegende Flächen unter Acker genommen und so wie die Dinge augenblicklich liegen, ist unsere Ernährung zum großen Teil auf die besetzten Gebiete angewiesen. All das muß natürlich in Ordnung gebracht und bereinigt werden, auch zum Zweck, daß es gelingen wird, darüber zu einer Einigung zu kommen, der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden und die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Nur etwas Bedacht müßte die Bevölkerung haben und sie darf nicht gleich verurteilt werden, wenn die Verhandlungen selbst getätigt werden, die in den Verhältnissen und Standorten ergeben. Der Herr Generalstab hat über diese Angelegenheiten Befund gemacht und den großen Wert der Angelegenheit nicht in Abrede gestellt.

nisse, die sich auf dem Wege zum Frieden noch zeigen, hinwegzuräumen.

Der Berichterstatter gab nun dem Chef des Generalstabes die geforderten Aufschlüsse über die Ursachen und den Umfang der Bewegung. Bei dieser Gelegenheit erörtere er auch die vier Forderungen, in denen die Forderungen der ausländischen Arbeiter gipeln. Besonders Interesse erregte seine Ausführungen über die Militarisierung gewisser Betriebe und über die Bekämpfung der Arbeiterbewegung über die Nachkriegszeit, die von ihr nicht anders ausgeht werde, denn als ein Einbrechen der Staatsgewalt zugunsten der Unternehmer. Der Generalstabchef befragte diesen Punkt mit dem Berichterstatter sehr eingehend und meinte, daß man sich zur Militarisierung in den Fällen, wo sie notwendig sei, entschließen habe, um die Ernährung der betreffenden Arbeitergruppen in militärischer Weise sicherzustellen. Jedemfalls werde die Heeresverwaltung diese Forderung der Arbeiter sehr ernsthaft und wohlwollend prüfen.

Zum Schluß gab General v. Arz der Hoffnung Ausdruck, daß die organisierte Arbeiterbewegung, deren Disziplin er schon bei der ersten Waise im Jahre 1890 bewundert habe, die unbeweglichen Elemente von Auswanderungen zurückhalten werde. Insbesondere sei es notwendig, daß der Bahnverkehr aufrecht erhalten werde, und das läge im eigenen Interesse der Arbeiter, da sich ja ohne ihn die Ernährungsverhältnisse noch weit mehr verschlechtern müßten. Der Heeresleitung liege es fern, irgend welche Gewaltmaßnahmen zu ergreifen, sie habe volles Vertrauen zur Selbstbeherrschung der Arbeiterbewegung. Aus kleinen Auswanderungen, wie sie ja bei dergleichen Massenbewegungen häufig sind, werde niemand ernste Schlässe ziehen. Er hoffe, daß die Arbeiterbewegung, die in der schweren Zeit des Vaterlandes so lange in heroischer Ergebung die Geduld bewahrt habe, also auch nach dem Ergebnis der Verhandlungen von Groß-Ratowit mit Geduld abwarten werde.

Bericht des Abgeordneten Seif.

Vor den Wiener Vertrauensmännern.

Wien, 23. Januar.

Am Sonnabend erhaltene Genossenschaftsberichte Seif in einer großen Vertrauensmännerversammlung Bericht über die Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung. Er schilderte die Schwierigkeiten der unrichtigen Fragen und führte unter anderem folgenden aus:

Was die Regierung über den Frieden sagt, ist das Wichtigste. Denn diese Idee des Friedens ist im Kernpunkt der Interessen der Arbeiter. Die Forderungen, daß die Verhandlungen schrittweise führen, war die eigentliche Ursache der Auswanderung. Aber, die wir verhandelt haben, sind der Ansicht, daß die Erklärung des Ministers ausreichen kann. Sie ist selbstverständlich leider nicht die Mitteilung, daß der Friedensvertrag geschlossen ist oder daß er in einem bestimmten Lage unterzeichnet werden wird; aber sie ist eine Erklärung, daß die Regierung das Bestreben hat, die Arbeit der Arbeiter an öffentlichen Arbeiten oder sonstigen selbständigen Arbeiten nicht scheitern kann.

Was für uns noch auch, was die Regierung über die Polen sagt. Wir haben leider schon gesehen, daß Trank nach Petersburg fahren mußte und etwa eine Woche wegbleiben werde. Die Regierung erklärt nun, daß das absolut keine Erklärung der Verantwortlichen wäre, und daß die Arbeit im Lande nur aus Gründen der Landesverteidigung selbst erhalte. Wir können aber doch

er in scharfen Wendungen gegen die leitenden Staatsmänner Deutschlands vom Vortage. Herr Stresemann hat es bei seinem Anfang Januar eine Verhandlung zwischen der Obersten Kriegsverwaltung und der Leitung unserer Politik über die Sicherung der Grenzen in Ost und West zustande gekommen. Die Verhandlung kam er sich in allerlei Angriffen gegen die Leitung der Politik nicht genug tun. Er muß also wohl selbst nicht glauben, daß die politische Leitung sich die von ihm vertretenen Forderungen zu eigen gemacht hat.

Stresemanns Rede ist durch die Worte gekennzeichnet, mit denen er schloß: „Nicht gelte es vom Siege zu sprechen Tag für Tag.“

Wir sind die Sieger, unsere Gegner die Besiegten.“

Der Stresemann sieht in den Polen den künftigen Feind Deutschlands. Auch ist er der Ansicht, die Selbstbestimmung Polens durch die deutsche Regierung — bekanntlich ist es nicht zum wenigsten auf Wunsch der Militärkreise — sei ein schwerer Fehler gewesen, weil „Rußland in dieser Hinsicht den schärfsten Angriff hätte lehren müssen.“

Das Vortwärtsverbot vor dem Hauptausbruch.

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

Der Hauptausbruch sollte nach einer getroffenen Vereinbarung am Freitag seine Stütze ausfallen lassen, damit der Unterausbruch...

beut nichts anderes, als alle Trümmer zukünftiger Welt...

Annexionen verlangt Stresemann auch für Oesterreich, das selbst gar keine will. Deutschland lasse, sagt er, Oesterreich freie Hand für etwa gegen Italien gewünschte Sicherheiten.“

Unrichtig ist es auch, wenn Stresemann sagt, die Sozialdemokratie sei merkwürdigerweise für den Status quo, obwohl der Gedanke des Status quo der konservativste Gedanke ist.“

Die Haltung der deutschen Presse werde von Trocki sehr geschickt gegen Kühlmann ausgenutzt.

Wir lassen es dahingestellt, ob Herr Stresemann richtig unterrichtet ist, wenn er diese angebliche Aeußerung mitteilt.

Schließlich finden wir in der Rede des Herrn Stresemann folgende seltsame Bemerkung:

Die Haltung der deutschen Presse werde von Trocki sehr geschickt gegen Kühlmann ausgenutzt.

Wir lassen es dahingestellt, ob Herr Stresemann richtig unterrichtet ist, wenn er diese angebliche Aeußerung mitteilt.

Schließlich finden wir in der Rede des Herrn Stresemann folgende seltsame Bemerkung:

Die Haltung der deutschen Presse werde von Trocki sehr geschickt gegen Kühlmann ausgenutzt.

Wir lassen es dahingestellt, ob Herr Stresemann richtig unterrichtet ist, wenn er diese angebliche Aeußerung mitteilt.

Schließlich finden wir in der Rede des Herrn Stresemann folgende seltsame Bemerkung:

Die Haltung der deutschen Presse werde von Trocki sehr geschickt gegen Kühlmann ausgenutzt.

Wir lassen es dahingestellt, ob Herr Stresemann richtig unterrichtet ist, wenn er diese angebliche Aeußerung mitteilt.

Schließlich finden wir in der Rede des Herrn Stresemann folgende seltsame Bemerkung:

Die Haltung der deutschen Presse werde von Trocki sehr geschickt gegen Kühlmann ausgenutzt.

Wir lassen es dahingestellt, ob Herr Stresemann richtig unterrichtet ist, wenn er diese angebliche Aeußerung mitteilt.

Schließlich finden wir in der Rede des Herrn Stresemann folgende seltsame Bemerkung:

Die Haltung der deutschen Presse werde von Trocki sehr geschickt gegen Kühlmann ausgenutzt.

Wir lassen es dahingestellt, ob Herr Stresemann richtig unterrichtet ist, wenn er diese angebliche Aeußerung mitteilt.

Schließlich finden wir in der Rede des Herrn Stresemann folgende seltsame Bemerkung:

Die Haltung der deutschen Presse werde von Trocki sehr geschickt gegen Kühlmann ausgenutzt.

Senfur legt es darauf an, das deutsche Volk zu betrogen und das ist ein Mißbrauch der Senfur. Was hat der Senat in Oesterreich mit den Interessen der Kriegführung zu tun?

Aug. Dr. David: Die Ankündigung der Aufhebung des Verbots des Vormärts bietet einen gewissen Erfolg der Debatte. In der Tat ist jetzt der Belagerungszustand aufgehoben worden. Diefem Beispiele sollte endlich auch Deutschland folgen.

Die Beratungen gehen am Mittwoch, vormittags 11 Uhr, weiter und sollen am gleichen Tage zu Ende geführt werden. Am Donnerstag beginnt dann die Weiterführung der politischen Debatte.

Deutsches Reich.

Hindenburg und Lubendorff in Berlin.

Berlin, 23. Januar. (Antich) Zum militärischen Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser sind Generalleutnant d. H. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Lubendorff heute früh in Berlin eingetroffen.

Keine Neugestaltung des Ernährungsplans. Das Kriegs- und Ernährungsamt teilt amtlich mit: Die von einer Nachrichtenstelle verbreitete Mitteilung, das Kriegs- und Ernährungsamt habe eine Neugestaltung des Ernährungsplans zugestimmt, das zum Ziele hat, die bisherige Tätigkeit der Kommunalverbände und Behörden durch eine genossenschaftliche Organisation der Erzeuger zu erleichtern, entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist nur, daß eine von verschiedenen landwirtschaftlichen Körperschaften eingereichte Denkschrift, die diesen Plan verfolgt, Gegenstand von noch fortbauenden Besprechungen im Kriegs- und Ernährungsamt ist. Weder der Vorstand noch der Beirat des Kriegs- und Ernährungsamtes haben sich mit dem Plane beschäftigt. Von einer erfolgten Entscheidung des Staatssekretärs kann somit keine Rede sein.

Auch das Berliner Tageblatt verboten. Wie der Lokal-anzeiger meldet, ist das Erscheinen des Berliner Tageblattes vom Oberkommando in den Marken auf drei Tage verboten worden.

Der Vorwärts ist heute früh wieder erschienen.

Ausland.

Frankreich.

Ein Putsch der Royalisten.

Nach dem amtlichen Stenogramm der Interpellation Goncel in der französischen Kammer wurde bei der Aussprache in der Action Française der vollkommene Plan eines royalistischen Putsches gefunden, mit dessen Hilfe in den einzelnen Provinzialstädten inaktiven Personen. Ferner fand man Aufstellungen von den noch Regimenter geordneten Offizieren, die bei dem Putsch mitwirken sollten.

Die Anklage gegen Walby.

Paris, 21. Januar. (Agenten Paris.) Die Anklage gegen die frühere Minister des Innern Walby vor dem Senat als Ausnahmegerichtshof zu verurteilen hat, geht dahin: Walby habe auf dem Gebiete der französischen Republik bei Ausübung seines Amtes als Minister des Innern erstens dem Feinde über die militärischen und diplomatischen Pläne Frankreichs, besonders über die Operationen am Rhein des Dames Auskunft gegeben, zweitens den Feind durch Verursachung von Militärverlusten begünstigt.

Großbritannien.

Carson juristisch getreten.

Der Minister Carson ist von seinem Posten zurückgetreten. Neuer meldet hierzu: Carson stellt in einem Briefe an den Premierminister klar, daß sein Mißtrauen bezüglich durch Ermüdung in Verbindung mit dem Älteren Konvent veranlaßt sei, und sagt: Es ist erfindlich, daß, was das Ergebnis des Konvents auch sein möge, seinen Entscheidungen zu einer Lage führen könnten, die eine Regierungsbildung über schwerwiegende Angelegenheiten der Politik in Irland verlangt. Nach sorgfältiger Ermüdung bin ich sicher, daß es von Vorteil für das Kriegsministerium sein wird, diese Politik ohne meine Gegenwart zu erörtern, wenn ich die bevorstehende Rolle, die ich früher bezüglich des Homeoffice getreten und die ich gegenüber meinen Freunden in Irland eingegangen bin, in Betracht ziehe. Ich wünsche es klar zu machen, daß, seit ich in die Regierung eingetreten bin, es niemals eine Angelegenheit in der Politik gegeben hat, in der ich mich im Widerspruch mit Ihnen oder meinen anderen Kollegen im Kriegsministerium befunden habe. Lord George sprach in seiner Antwort, in der er das Mißtrauen annimmt, sein tiefes Bedauern darüber aus.

Spanien.

Streik und Unruhen.

Nach in Paris eingetroffenen Madrider Depeschen steht der Generalstreik für ganz Spanien bevor. In Barcelona wiederholen sich die Kundgebungen Tag für Tag. Die Löden und Koffenlager werden geplündert. In Malaga, Valencia und Alicante herrscht Ruhe.

Aus aller Welt.

34 000 M. an einem Pferde verdient.

Die Preise für wertvolles Pferdequatermaterial und Gewandstücke sind im ganzen Reich bedeutend gestiegen. Es handelt sich dabei nicht nur um Vollblüter, sondern auch um Halbblüter, die in den Provinzen zur Jagd gebraucht werden. So kauften der sächsische kaiserliche Jägermeister im Adlum auf Höhe vor zwei Jahren einen Hengst für 6000 M., den er nunmehr an eine Pferdebesitzerin seiner Provinz für 40 000 M. abgab. Der Verdienst von 34 000 M. an dem Pferd dürfte wohl auf diesem Gebiet einen Rekord darstellen.

21 000 Mark Geldstrafe.

Die Strafkammer in Bonn verurteilte den Gemüchshändler Markus aus Bonn wegen Uebertretung der Höchstpreise der Stangenbohnen um 14 000 M. und den Gemüchshändler Lonsdorf wegen Uebertretung um 7000 M. Geldstrafe.

Schiffsbrand.

Rotterdam, 22. Januar. Naarbode veröffentlicht einen drabluften Bericht aus London, daß das alte Schiffschiff Waryte Sonnabend nacht auf der Themse in Holland verbrannte. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet.

Ein Opfer des Sturmes.

Rotterdam, 22. Januar. Naarbode meldet, daß der auf dem Meer gehende norwegische Dampfer Carlström während des letzten Sturmes vollständig in Trümmer gesunken und verschwand ist.

Ausstellung: Die Kriegsbeschädigten- Fürsorge in Deutschland

Hauschlachtungen betreffend.
Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern wird hiermit für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft bestimmt, dass die in der Zeit bis zum 31. Januar 1918 genehmigten Hauschlachtungen bis zum 14. Februar 1918 stattgefunden haben müssen. Mit dem 15. Februar verlieren sämtliche bis zum 31. Januar 1918 angelegten Genehmigungsbekunde für Hauschlachtungen ihre Gültigkeit.
Anträge auf Genehmigung von Hauschlachtungen sind bis spätestens zum 30. Januar hier anzubringen, später eingehende Anträge können nicht mehr erledigt werden.
Dresden-Kleiststadt, am 22. Januar 1918. [S 17]

Fleischbezug in der Stadt Dresden in der Woche vom 21. bis mit 27. Januar 1918.

Auf die Reichsvollschlachtenreihe „T“ erhalten:
Personen über 6 Jahre
auf die Marken 1 bis 3 bis 200 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder bis 180 Gramm Schafschmalz oder — soweit vorhanden — bis 200 Gramm Butter und
Personen zwischen 1 und 6 Jahren
auf die Marken 1 bis 4 bis 100 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder bis 80 Gramm Schafschmalz oder — soweit vorhanden — bis 100 Gramm Butter.
Die Bedarfsscheine zum Bezug von Frischfleisch auf die Rubrikliste B werden für die Gast-, Schank- und Spezereiverkäufe
in Höhe von 5 Prozent mit Frischfleisch durch die Fleischer und
in Höhe von 10 Prozent mit Schafschmalz durch die Vereinigung der Metzger, Gast- und Spezialwarenvereine zu Dresden, Reichshausstraße 18 (Hauptbahnhof 15025) beliefert.
Dresden, am 22. Januar 1918. [S 67] Der Rat zu Dresden.

Verteilung von Kunsthonig.
§ 1. Auf Ausweis „143“ der Lebensmittelliste (20. Januar bis 16. Februar 1918) werden $\frac{2}{3}$ Pfund Kunsthonig verteilt.
§ 2. Branntweinhersteller und Mäntel können beim Wahlbeirat für die von ihnen aus dem Jubiläum zu veräußernden Marken die Auslieferung eines Bezugsscheines beantragen. Hierbei sind $\frac{1}{4}$ Pfund Kunsthonig für jedes bezogene Wert zugrunde zu legen.
§ 3. Die Anmeldung der Ausweise und Bezugsscheine in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 23. oder 24. Januar 1918 zu erfolgen.
§ 4. Die Wahlbeiräte haben die Anweisung und Bezugsscheine aufzusetzen, die Ausweise

Neues Ausstellungsgebäude, Lennéstraße
Eintritt 30 Pf. Vereine bei Mindestabnahme von 50 Personen 20 Pf., Militär und Schüler 10 Pf.
Geöffnet von 1/10 Uhr vorm. bis 1/8 Uhr abends, Sonntags von 11 Uhr vorm. ab.

in Paketen zu 100 Stück verpackt, die Palette mit Firmenanschrift oder aufdruck versehen, der in Händen der Weidwerke am 25. oder 26. Januar 1918 abzugeben. Nachmeldungen sind nicht geschlossen.
Wer schätzliche Anweisung oder solche mit anderer Bezeichnung einreicht oder unrichtige Angaben über die Zahl der eingereichten Anweise macht, hat strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.
Als Weidwerke sind eingereicht:
a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhandl. m. B. in Dresden sind,
c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Brotwarenhandl. in Dresden sind,
d) für Geschäfte, die weder unter a. noch unter b. und c. fallen, die Firmen:
Bruno A. Hoffmann, Wintergartenstraße 79
M. Adolph Nachl., Röhrbergstraße 14
Fugo Schöberg, Weidewergerstraße 50
K. M. Schmidt & Co., Neumarkt 12
Hubert Henner, Könnigerstraße 21.
Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 30. Januar 1918 erfolgen, widrigenfalls sich der Kleinhandeler strafbar macht.
§ 6. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt bei Tafeln oder Wägen 75 Pf., bei Auslieferung 78 Pf. für das Pfund Kunsthonig.
§ 7. Die Abrechnung mit den Weidwerken liegt der Warenverteilungs-Gesellschaft für Dresden und Umgebung, Herr Wagner Straße 15, III., ob.
§ 8. Zulieferungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestatet.
Dresden, am 22. Januar 1918. [S 67] Der Rat zu Dresden.

Strohfuttermittel.

Das im städtischen Strohfuermittelhergesteller (Strohfuermittel) wird vom 24. Januar 1918 an bis auf weiteres an die Dresdner gehaltenen Pferde und Zugochsen zu folgenden Preisen abgegeben:
a) Bei Abholung im städtischen Strohfuermittel in isoem Zustande (auf Bestellung in der Futtermittelverteilungs-Gesellschaft m. B. D., Meyer Straße 7, Hauptbahnhof 17) kostet 1 Zentner Strohfuermittel bei etwa 25 Proz. Trockengehalt 7.60 M.
b) Bei Entnahme durch eine der Unterverteilungsstellen der Futtermittelverteilungs-Gesellschaft erfolgt die Abgabe in plombierten Säcken, deren Inhalt einem Zentner Strohfuermittel von 25 Proz. Trockengehalt gleichwertig ist. Ein Sack kostet einschließlich Zuführung bis zum Verbraucher 8 M.
Es bleibt vorbehalten, das Strohfuermittel ausnahmsweise unabgepreßt zu entsprechend ermäßigten Preisen abzugeben.
Im übrigen ist zu vergleichen die Preisbestimmung vom 21. August 1917 über Abgabe im Strohfuermittel.
Die Preisbestimmung vom 25. Oktober 1917, den Strohfuermittelpreis betreffend, wird aufgehoben.
Dresden, am 23. Januar 1918. [S 67] Der Rat zu Dresden.

Botichappel.
Mit Nr. 19 der grünen Fahrwegnummer kommt in dem Gefäß, in dessen Hohlraum der Kartentischer eingetragene $\frac{1}{4}$ Pfund Kunsthonig zum Preise von 1/8 M. enthalten werden.
Botichappel, den 22. Januar 1918. [W 204] Der Gemeindevorstand.
Sparkasse Leuben h. Dresden, Rathaus.
Die Sparverbindung „Straßenbahnlinie“ (Leuben-Vaubach-Leuben-Warten) - Knack-Wiederbetrieb.
Gewinn während der Stilllegung von 9 bis 11 M.
Tägliche Verzinsung zu 3 1/2 Prozent.
Wasserschloß Leipzig 12 4151. - Verwaltungsdirektor: Ernst Frenzel.
Leuben: Herr Frenzel 1096. [W 30]

Dresdener Philharmonisches Orchester
XV. Volks-Sinfonie-Konzert
Morgen Donnerstag den 24. Januar 1918, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerbehau.
Leitung: Edwin Lindner. Solist: Prof. A. Kiefer.
Programme: I. C. M. v. Weber: Ouvertüre zu „Euryanthe“. — 2. A. Dvořák: Konzert für Cello, H-Moll, Prof. H. Kiefer. — 3. R. Tschaiakowsky: Sinfonie Nr. 6, H-Moll (pathétique).
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Preise der Plätze: Mittelsaal 95 Pf., Hinter- und Seitensaal 80 Pf., Galerie-Stehplätze 70 Pf. (einschl. Steuer und Garderobe).
Nächsten Sonntag: Zwei große Fest-Konzerte. [S 77]

W. Meber: Im Bannkreis der Vulkane. u. Der Untergang der Erde. 3.50 M.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.
Bogen nötigen Bedarfs, viele ich hohe Preise für **Ausgek. Frauenhaar.** Haarrestler Oppeltstr. 21. Fernruf 17861. **Möbel.** oder Art. und Federbetten preiswert zu best. Preisen. **Kangermann, Gr. Poststraße 11, I. Eina. C. 1108**

Volksgesundheit Dresden-N. u. U. (eingetr. Verein) [S 601]
Freitag den 26. Januar, abends 8 Uhr, Kinderaufführung in der Zentralhalle, Reichshaus, zur Durchführung kommen:
1. Der Sieg der Wahrheit, Mädchenchor in 3 Bildern von Bernhard Schriber.
2. Wiedergebunden, eine Reinschnittkomödie in einem Akt von Kollmann. Einakt, 8 1/2 Uhr. Karten zu 20 Pf. für Kinder, 30 Pf. für Erwachsene sind zu entrichten bei Herrn Krollig, 41. Blumenstraße 10, 1., Frau Zämer, Köhlitzstr. 21, 4., Herrn Otto Mohr, Langner Str. 18, 3.
Vereinshaus.
Wie Frieden finden den Frieden suchte (Sprechsaal im Invalidentent- und Gedenks-Verein, Dresden-N.) [S 10]

In Vorbereitung für Anfang Februar
RASPUTIN
5 AKTE
Der geheimnisvolle Salomonmönch am russischen Zarenhofe
Der Liebling der Frauen
Der Dämon Russlands.
Ein Filmwerk von nie gezeigter Größe.
Quellen-Bücher für die Jugend.
Stück 80 bis 30 Pf. **Volksbuchhandlung.**

Nachruf für unseren lieben Jugendfreund **Kurt Hoyer** Soldat im Infanterie-Regiment 105 der am 26. Dezember dem grausamen Völkerringen zum Opfer fiel.
Wie vom Baum die Äpfel fallen, Also sankst auch du hinab,
Biel zu früh gingst du und allen Schon voran ins läbliche Grab.
Som Eiternherzen wegnerrissen, Vom liebenden Weibchen zerissen,
So alle schmerzlich dich vermissen, Quilt jetzt vom Aug die Träne heiß.
Wie heiter, froh warst du als Kind, Doch heilig, lieb und ausgehnt,
In Haus der Eltern Sonnenlichtern Und uns ein Freund, so lieb und rein.
Von uns bist du nun bingelieden Aus unrem lieben Jugendfreud,
Ruhst in des Himmels Frieden, Wo du nicht von Schmerzen weicht.
Doch, wir werden deiner nie vermissen, Das geloben wir mit Herz und Hand,
Wissen wir doch, was wir an dir verlieren, Darum rufen wir ein „Nacht“ laut!
Gemeldet vom Jugendbildungsverein, Gruppe Schmiedestraße

SARRASANI
Allabendlich 7 1/2 Uhr, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 3 1/2 Uhr.
Hermann Haupt mit der großen Gruppe wilder Löwen
Fräulein Marifah mit ihren Gesangarten Kokokus
Paola lustige Affen
Friede auf Erden
Ein Märchenstück für jung und alt in fünf Bildern
Vorverkauf
Residenz-Kaufhaus
Sarrasani-Trocadero: 6 bis 11 1/2 Uhr. Neuer Spielplan!!
Musenhalle. [S 10]
Vorstadt Lübnitz, Kesselstr. 17, Straßenbahn 7, 18, 22
Täglich abends 8, 10 Uhr. Erste neues Programm:
Die Hochzeitsreise Lustspiel in zwei Akten v. H. Benedix
und der neue vorzügliche Solist.
21. Januar:
Die span. Detektivroman-Sherlok Holmes, 4 Akte.
Alle Vorstellungen 1 Uhr vorher!

Englisch.
Freitag, 1. Februar, 8 1/2 Uhr, beginnt ein Anlangskursus für Kinder. [R 8103]
Hel. Reichelt, Luisenstr. 22, 3.
Zuchtdob-Schule beginnt Montag d. 24. Jan. Schumannstr. 32, Nachl. groß. Schulmüch. [W 304]
Achtung! Kaufe alte Gebille
Zahl pr. Zahn 55 Pf., für Platin per Gr. Höchstpreis 7.50 M.
Alte Taler und Münzen
Zeitungen
Druck- u. Schreibpapier zahlw. per Kilo **25 Pf.**
Ausgekämm. **Frauenhaar** Biedfaden, alle Klagen
Hausmann, Tel. 12620, nur Webergasse 23, 1. Sonnabend, geschlossen. [S 838]
Gutgetroffene Apfel- und Birnenschenken
jede Sorte getrennt, samt jedes Quanta, auch kleinste Mengen, zum Preise von **21. 1. - pro Kilo Max Stamm, Dresden.**
Angebote u. Lieferungen erhalten an die Hauptausstellung für den Bezirk Dresden: **Otto Hofmann, Dresden-N., Geyerstr. 16,** und die durch Plakate kenntlichen Zweigstellen.
Eleg. Kinderwagen und Klappwagen bis a. dt. Oppeltstr. 19, 1.

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, der Ranzepoller und Auszügler **Karl Traugott Schmiedgen, Wilschberg** in halb hundertem 78. Lebensjahre sanft einschlief.
Die Trauerreden **Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr beim Trauerhause aus.**
Dadurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater, unser guter Bruder und Schwager **Ernst Ackermann** Sonntag nach 1 Uhr verstorben ist.
Dresden-Kobitz, Am den Hüfen Nr. 9.
In tiefer Trauer: **Mario Ackermann** im Namen aller Anverwandten
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr beim Trauerhause aus statt.

Sächsische Angelegenheiten.

Das Zentrum und die Baugner Stichwahl.

Die Sächsische Volkszeitung, Organ der sächsischen Zentrumspartei, hat sich bisher immer mit Eifer für die Wahl der konservativen Kandidaten ins Zeug gelegt. Wir haben bereits oftmals eingehend dargelegt, daß sich das Volk dadurch im allgemeinen zur Politik der Zentrumspartei hinwenden muß. In der Frage stellt, um die jetzt im Wahlkreis Baugen der Wahlkampf geführt wird: den Verständigungsfrieden. Aus der derzeitigen Haltung des sächsischen Zentrumsleutes hätte man schließen können, die sächsischen Zentrumskräfte hätten sich für den Friedensfrieden mit den Amerikanern ausgesprochen. Eine für sich improvisierte Entschiedenheit eines kleinen Teils von sächsischen Zentrumskräften schien jedoch auch zu dem Zweck veröffentlicht, aber die Germania, das Organ der Zentrumspartei, eine Erklärung aus der hervorgeht, daß auch der Hauptvorstand des Zentrums in Sachsen für Sachsen von der Eroberungspolitik und damit offenbar auch von der Teilnahme der Konservativen in dieser Frage entschieden absage. Diese Erklärung richtet sich gegen zwei Telegramme, die ein einzelner Angehöriger der Zentrumspartei, Herr v. Schönberg-Thammenhain, angeblich im Namen anderer Zentrumskräfte an den Grafen Hertling geschickt hat und worin er sich dem Votum der Reichstagsmehrheit verpflichtet hat. Daraus hat, wie die Germania mittelt, der Hauptvorstand des Zentrums, Herr v. Schönberg, die Hauptsache des Reichstags als einen Schicksalsspruch für Sachsen und als Mitglied des Reichstagsausschusses der Partei folgendes erklärt:

„Ich halte von beiden Telegrammen nicht die geringste Kenntnis, sondern erfuhr davon erst durch die Sächs. Volkszeitung am 19. Januar. Ebenfalls hat irgendeine Versammlung oder Verhandlung stattgefunden.“

„Ich schreibe mich dem Inhalte der Telegramme nicht an und bin überzeugt, daß dies die allergrößte Anzahl unserer Anhänger nicht tut, sondern ich bemerke vor allem Dingen, daß ein solches Telegramm an den Herrn Reichsausschuss, wie ich billige die bisherige Haltung der Reichstagsmehrheit der Zentrumskräfte des Reichstags in der Friedensfrage und hoffe, daß der Einfluß des Abgeordneten Schönberg auf die Entscheidung der Reichstagsmehrheit sich nicht vermindern wird.“

„Zu diesem Tage im Gegenteil besteht: viele Übergangsstunden Zentrumskräfte, welche ich selbst, die nicht erst jetzt als Zentrumskräfte bezeichnet werden, sondern die schon jahrelang im Kampf gegen die Sozialdemokratie und die gegenwärtigen Sozialdemokraten, sich nicht als Zentrumskräfte, sondern als Nationalisten und als Angehörige der Reichstagsmehrheit fühlen, sind daher unerschütterlich überzeugt, daß die Faktion das Interesse für unser Vaterland betrifft und nachzukämpfen versucht.“

„Ich halte einen Streit, ausgerechnet hier in Baugen, nicht nur für sehr unklar, sondern für die größte Gefahr und verheerend, wie ein solcher im Leben gerufen werden konnte. Ich bin überzeugt, daß man einfach das Interesse der sogenannten ‚Vaterlandspartei‘ zu sehr im Auge hat.“

„Ich weiß nicht, aus welchen Gründen sich die zahlreichen Zentrumsmitglieder in Baugen (S), welche Herr Hammerberg in seinem Telegramm anführt, zusammensetzen? So zahlreich sind dieselben nicht, daß die Telegramme Einordnen könnten; denn leider haben wir überhaupt wenig Mitglieder — davon ist der größte Teil im Felde — und dann alle diejenigen abgerechnet, die die Telegramme verwenden: würden im Höchstfälle 20 Personen die zahlreichen Mitglieder bilden, vielleicht auch nur fünf oder zehn Personen.“

Aus diesem Schreiben ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß diejenigen Zentrumsmitglieder, die bei der Stichwahl im Baugner Kreise dem konservativen Kandidaten ihre Stimmen geben würden, nicht nur der Politik der Zentrumspartei im Reich, sondern auch der Haltung des sächsischen Zentrumsleutes und seines Vorstandes zuwiderhandeln würden. Wollten die Zentrumsmitglieder eine solche Schwächung der Zentrumspolitik vermeiden, dann müssen sie am Stichwahltage dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme geben.

Zur Stichwahl in Baugen.

Der Kampf um die letzte Entscheidung wird von beiden Seiten mit größter Mäßigkeit geführt. Sowohl die Konservativen wie unsere Gegner halten zahlreiche Versammlungen ab. Plakate und Wahlkreise erschienen in erheblicher Anzahl. Die Konservativen hoffen auf die Beistand der Nationalliberalen und tragen sich mit der Erwartung, daß die fortschrittlichen Stimmen zum größten Teil der nationalliberalen Seite beizutreten. Die fortschrittlichen haben sich aber schon von dem Konservativen Kreis abgezogen und sich der sozialdemokratischen Kandidaten zugesprochen. Sie halten auch noch Versammlungen ab, in denen sie sich mit der Stichwahl beschäftigen. Jetzt hat auch der fortschrittliche Kandidat Pudor eine Erklärung erlassen, durch die er für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten auffordert. Die lautet:

Kauf an meine Wähler!

„Die Wähler, welche am 11. Januar dem Unterzeichneten als Reichstagskandidaten für den 3. sächsischen Reichstagswahlkreis Baugen-Rammen ihre Stimme gegeben haben, fordere ich hiermit auf, wenn für Bonn, ohne Ausnahme, am Stichwahltage, den 23. Januar, für den Sozialdemokraten Herrn Reichstagsabgeordneten Uhlig zu stimmen.“

Die Sozialdemokratie erstrebt einen Frieden der Verständigung, der Polen und den Deutschen gleichermaßen gilt. Sie gehört zu der Reichspartei im Deutschen Reichstage, hinter welcher die Mehrheit und der größte Teil des deutschen Volkes steht. Sie arbeitet untätig mit der fortschrittlichen Volkspartei und dem Zentrum der innerpolitischen Neuordnung und an dem freundschaftlichen Ausbau unserer sozialen Einrichtungen und steht mit uns auf dem Boden, der allein die Grundlage für das künftige neue Deutschland bilden kann. Auf nicht anderem kommt es jetzt an als darauf, daß die Reichstagsmehrheit nicht dem Reichstage gestützt wird, die allein die Möglichkeit bieten, die höchsten Forderungen der Gegenwart erfüllt werden. Wähler! Aber für Arbeit und Freiheit, im Bauern und Arbeiter und für eine Politik der Gerechtigkeit nach innen und außen kämpft, der kann und darf nicht konservativ wählen! Selbst im Fall einer Forderung als Vertreter und Anhänger einer Partei

des Fortschritts für das gesamte Volk! Die grundsätzlichen Unterschiede in den Parteiprogrammen der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei müssen in den großen Fragen der Politik, die auf dem Spiele stehen, außer acht gelassen werden. Bei getrennten Zielen gilt es gemeinsam zu kämpfen. Bedenkt, daß die konservativen Feinde des Verständigungsfriedens, Feinde der Wahrheit und Feinde der innerpolitischen Neuordnung sind — daher keine Stimme dieser Partei!

Es gibt keinen Zweifel — am Stichwahltage gibt eure Stimme für den Sozialdemokraten ab. Diese politische Rufe und Erkenntnisse erwarbe ich von meinen Wählern. Richard Pudor, Leipzig.

Unsere Vorfahren müssen nachsichtig am Stichwahltage alles daran setzen, auch die letzten Reserven an die Urne zu bringen. Vor allem müssen auch die Arbeiterwähler aufgegriffen werden, die in Dresden arbeiten und im 3. Wahlkreise wohnen. Keiner darf den kleinen Lohnverlust scheuen. Jeder muß seine Stimme abgeben. Die Entscheidung kann von wenigen Wählern abhängen.

Wohnungsnachweise mit Wehrzwang.

Auf Anregung der Zentralstelle für Wohnungspflege hat das Ministerium des Innern am 3. Januar eine neue Verordnung über das Wohnungsnachweisen erlassen. In ihr wird den Gemeinden die Errichtung öffentlicher Wohnungsnachweise mit Wehrzwang befohlen. Ueber den Erfolg soll bis 1. Juli berichtet werden. Von dem Ergebnis wird es abhängen, ob und inwieweit der gesetzlichen Regelung der Wohnungsnachweise näherzutreten ist. Weiter werden die Gemeinden angehalten, den Bedarf von Bauflächen, geraden und ungeraden des Ministeriums anzugeben. Wegen der Wehrbeschaffung erwartet das Ministerium, daß die Gemeinden die Hilfe der Landesfinanzverwaltung in Anspruch nehmen. Die Verwirklichung geeigneten Landes zu mäßigen Preisen, namentlich durch die Gemeinden, wird dringend empfohlen. Besonders wichtig ist die ministerielle Festlegung, daß jetzt schon in Sachsen eine Einweisung von Land zu Wohnzwecken möglich ist. Schließlich teilt das Ministerium für baldige Fertigstellung von Kleinwohnungsbauungen ein.

Hilfsdienstpflcht.

Wir werden im Abdruck folgender Ermahnung ersucht: Willen Deutsche kämpfen legentlich an allen Fronten, aber in der Heimat gibt es noch Tausende, deren Arbeitskraft dringlich aber eine Verwendung findet, die dem Geiste der Zeit nicht entspricht. Wer nicht an der Front helfen kann, soll hinter der Front mitarbeiten. Jeder Helfer im besetzten Gebiete macht einen Mann für die Front frei. Tausend werden Hilfsdienstpflchtige für das Generalgouvernement befreit. Keine aller Dienste, außer Handarbeiten aus Anstellung und Veranlassung, können in Frage, von Wehrpflichtigen zur Kriegsdienstleistung, die über 50 Prozent erwerbsunfähig sind. Wer schon eine Wehrpflichtige im Sinne des Hilfsdienstgesetzes hat, wird nicht angenommen. Meldungen sind an die Hausmelde- und Ausschussstelle in Dresden-V. Entlinger Straße 1 (Hilfsdienstamt) sowie die Hilfsdienststellen in Baugen, Dippoldiswalde, Hübner, Großhain, Ramm, Söbda, Barthenberg, Reichen, Werra und Jena zu richten. (R. W.)

Chemnitz. Die Staatsanwaltschaft Chemnitz steht dem Verdict in den Nummern 16 der Sächsischen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung vom 19. Januar 1918, wonach der bei Schwerbehörden verübte Mord an der Frau Lipmann seine Ausführung gefunden haben soll, vollständig fern. Es trifft nicht zu, daß ein Waldheimer Häftling als Täter in Frage kommt. Wichtig ist vielmehr, daß sich der Verdacht auf einen Verpflegten der Landesanstalt für Geisteskranken zu Waldheim gelenkt hat. Die scheinbaren Erörterungen gestalten jedoch nach kein abschließendes Urteil über keine Schuld.

Die Meldung einiger Blätter, daß die Insassen der Landesanstalt für Geisteskranken bei ihren Spaziergängen nicht immer genügend beaufsichtigt worden seien, ist leider bestätigt. Gegen die schuldigen Beamten sind die notwendigen Maßnahmen ergriffen, auch ist angeordnet worden, daß die Strafen bis auf weiteres dem Anfallsbereich nicht mehr verfallen dürfen.

Glauchau. Eine sächsische Kleingarten-Vereinigung sollte wurde in einer nach demselben Veranlassung gegründeten. Der Vorstand ist bereit, die Vereinigungstelle mit 110 000 Quadratmetern Fläche vor dem Krige 700 Kleingärten mit 110 000 Quadratmetern Bodenfläche; während des Krieges kamen dazu 400 Gärten mit rund 100 000 Quadratmeter, so daß jetzt 1100 Kleingärten mit 210 000 Quadratmeter Bodenfläche vorhanden sind.

Stadt-Chronik.

Eine ernste Mahnung

richtiger Universitätsprofessor Wilhelm Rein in Jena an alle, die jetzt oder in Zukunft befragen sind, an dem Un- und Neubau der deutschen Schule mitzuwirken; niemand soll glauben, durch Permissiven an Einzelheiten unseres Bildungswesens tiefergreifende Reformen umgehen zu können.“

Wer die Vorgänge beobachtet, die sich in den letzten Monaten als Ausfluß der Verhandlungen über die Einheitschule in den Schulverwaltungen verschiedener deutscher Städte abgezeichnet haben und abspielen, wird allerdings finden, daß eine solche Mahnung ganz außerordentlich angebracht ist. An zahlreichen Orten sind für erste Ausschüsse eingesetzt worden, die nun versuchen, dies und das aus den Wünschen zur Einheitschule für die Schule der Einzelgemeinde in die Wirklichkeit umzusetzen; in anderen Orten sind bereits, als Frucht solcher Beratungen, Klassen gebildet oder doch in der Einrichtung begriffen, die besonders begabten Volksschülern, unter Umständen auch nach dem Abschluß der Volksschule den Übergang in die höheren Schulen ermöglichen wollen.

An diesen Anstößen und Versuchen handelt sich's meist nur um die hervorragenden Begabungen; ihnen soll der Weg zu einer ihren Kräften entsprechenden höheren geistigen oder technischen Bildung freigegeben werden. Zur Verwirklichung der deutschen Einheitschule gehört aber entschieden mehr; vor allem, daß die für alle Kinder verbindliche gemeinsame Grundschule einmündig wird. Nur so wird es zu einer allgemeinen Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeit für die Masse der deutschen Jugend kommen. Vereinfachung der deutschen Bildungsentwickelungen aller Art, die bisher in ihrer Entwicklung sehr sehr in sich abgeschlossen waren und in einem frühen Lebensalter ihren Zielsetzungen, Erhaltung des Wissens zur weiteren geistigen oder technischen Bildung für die zukünftigen Volksschüler — in kleinen Klassen und nicht, wenn die Bildung der breiten Masse gelehrt werden soll, vor allem das andere kommen. Das deutsche Bildungswesen muß in der all-

gemeinen Volksschule eine tragfähige Grundlage erhalten. Die Vereinfachung muß — damit nicht der Gehalt der deutschen Einheitschule — im Unterbau beginnen.

Die Einheitschule will dem deutschen Volke für die Zukunft, die ihm die Zukunft stellt, eine im ganzen besser ausgerüstete Jugend geben; darum will sie der gesamten schulpflichtigen Jugend eine bessere Schule bringen, und das kann nur die allgemeine Volksschule sein. Einrichtungen zur Förderung der Tüchtigen aller Stände, auch der hervorragenden Begabungen in den unbemittelten Volksschulen, sind notwendig und für die Allgemeinheit von Nutzen; es bleibt aber bei einem Permissiven an Einzelheiten unseres Bildungswesens, es bleibt ein bloßes Flick- und Stückwerk, solange nicht zugleich die breite Masse eine bessere Schule erhält.

Die Behandlung der Möbelnot.

Seit dem 2. Januar 1918 können in Dresden bei Möbelhändlern die durch die Stadt vermittelten städtischen und Schlafräumeinrichtungen sehr preiswert gekauft werden. Die Einrichtung hat den Zweck, dem Mangel und dem Mangel auf diesem Gebiete zu steuern und die heimkehrenden Krieger, die sich einen eigenen Hausstand gründen wollen, mit Möbeln zu versorgen, damit sie nicht monatelang warten müssen, bevor sie in der Lage sind, sich die allernötigsten Möbel zu beschaffen. Es bleibt aber die außerordentlich wichtige Frage der Möbelnot offen, und bei der Lösung dieser Frage kann die Stadt nicht auf die freudige Mitarbeit der Bürgerchaft verzichten. Sie wendet sich daher an alle diejenigen, die aus Geld für ihre weniger bemittelten Mitbürger haben mit der Bitte, überflüssige Möbel vor allen Dingen Betten, Stühle und Stühle wo gegen Bezahlung an die Möbelabteilung der Stadt abzugeben. Die Bezahlung der Möbel ist gut. Es wird, soweit dies in demselben Hofraum zu finden ist, der durch die Neuanfertigung beschaffte Friedenspreis vergütet. Bei sehr gut erhaltenen Stücken wird der Friedenspreis um 10 bis 15 Proz. überhöht. Es erleidet also niemand einen Schaden, der Möbelstücke abgibt, die er entbehren kann und die vielleicht auf Speichern oder Weiterverarbeiten zur Seite gestellt sind, aber er hilft zu seinem Teil mit, die große Aufgabe zu lösen, vor welcher die Stadt gestellt ist.

Die Ablieferung ist wie folgt angeordnet: Anträge auf Schätzung gebrauchter Möbel werden schriftlich oder mündlich an die Möbelabteilung der Stadt erbeten. Nach Eingang dieses Antrages wird ein antwortlich angefertigter Schätzer in die Wohnung des Veräußerers zur Vornahme der Schätzung entsandt. Die abgeschätzten und im Einverständnis mit dem Veräußerer durch die Stadt kauft angekauften Möbel werden an Ort und Stelle plombiert. Ueber den Verkauf erhält der Veräußerer, der sich durch Unterschrift mit dem Verkauf einverstanden erklärt, eine Bescheinigung. Die gekauften Gegenstände werden abhören in den nächsten Tagen abgeholt, wobei die Transportkosten von dem Veräußerer zu tragen sind, soweit derselbe nicht vorgeht, die Möbel selbst zur Möbelabteilung zu lassen.

Ueber die neuesten Schritte, die die Stadt Berlin nach dieser Richtung hin unternommen hat, machte der Stadtbaurat Hofmann in einer Besprechung mit den Vertretern der Presse die folgenden Mitteilungen: Für Familien, die sich um gebrauchte Möbel bemühen wollen, werden aus den Stadtkassen des städtischen Siechenhauses und der Erziehungsanstalten die noch verwendbaren Stücke ausgeführt und unter Leitung der städtischen Tischlerwerkstätte aufgearbeitet. Dabei bietet sich Gelegenheit, manchem Kriegsbeschädigten eine erwünschte Beschäftigung zu geben. Sobald wird auch an die beträchtliche Menge der jetzt von all den Kriegsgebliebenen benutzten Möbel, die nach Friedensschluß in absehbare Zeit frei werden und ungenutzt verbleiben könnten. Außerdem ist geplant, bei Friedensschluß die wohlhabende Bevölkerung um Hergabe gebrauchter Möbel zu bitten. Der Magistrat hat den Fortschritt erachtet, die erforderlichen Holzergänzierer zu Preisen abzugeben, die billiger sind, als die unerschwinglichen dieser Leuerungzeit. Er hofft, daß der Staat sich zu einem solchen Entgegenkommen bereitfinden lassen wird. Weiter hat der Magistrat das Kriegsministerium ersucht, für rasche Lieferung von Holzern aus den gut ausgetrockneten Borräten der Deeresverwaltung zu sorgen, damit die Möbelstücke nicht auf Verwendung frisch geschlagenen Holzes angewiesen bleibt. Auch hat er angeregt, daß bei den ersten Entlassungen der Kriegsteilnehmer möglichst folgende Möbelstücke berücksichtigt werden. Für die Abnehmer der Wohnungseinrichtungen ist natürlich auch die Kostenfrage sehr wichtig. Es soll Vorläufe getroffen werden, daß Zahlungen unter günstigen Bedingungen erfolgen kann. Die Beratungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Die Kriegszigarette.

Am 1. Februar dieses Jahres tritt eine Verordnung in Kraft, nach der das Format der Zigaretten weiterhin verkleinert werden muß. Für die Herstellung von 1000 Zigaretten dürfen vom 1. Februar an nur 850 Gramm Tabak verwendet werden, so daß also die Zigarette in Zukunft nur 0,85 Gramm wiegen darf.

Bis jetzt war die Herstellung von Zigaretten an sich noch nicht eingeschränkt. Die Zigarettenknappheit hat ihren Grund darin, daß der Seeresbedarf ganz gewaltig ist. Bei der Zigarettenfabrikation gehen 85 Prozent der monatlichen Herstellungsstaffel an die Deeresverwaltung. Erst vom 23. jedes Monats an dürfen die Zigarettenfabriken den Bedarf der Zivilbevölkerung herstellen. Am 23. jedes Monats erscheinen natürlich schon die kleinen Händler und kaufen das, was von der Deeresverwaltung nicht abgenommen wurde, zu jedem Preise. In der Zigarettenbranche ist es so, daß das Kontingent schon durch die riesigen Bestellungen der Deeresverwaltung fast erschöpft wird.

In normaler Zeit kostete der Tabak einer 5-Pfennig-Zigarette durchschnittlich 10 Mark das Kilo, heute 30 Mark. Dazu kommt dann noch der Kriegsaufschlag, der für 1000 5-Pfennig-Zigaretten 12 Mark beträgt, so daß eine 5-Pfennig-Zigarette an sich schon heute 6,2 Pfennig kostet.

Die Preisverteilung für Zigaretten, den Kriegsaufschlag eingerechnet, sind folgende: Dundert 1-Pfennig-Zigaretten kosten heute 1,80 Mark, hundert 2-Pfennig-Zigaretten 3 Mark, hundert 3-Pfennig-Zigaretten 4,20 Mark, der Preis für die 5-Pfennig-Zigarette ist oben mitgeteilt, die 7-Pfennig-Zigarette kostet 8,80 Mark und für die 8-Pfennig-Zigarette gibt es keine Preisgrenze.

Natürlich bemächtigt sich auch der Schleichhandel der Zigaretten und des Tabaks. In Oesterreich bekommt man eine deutsche Zweispannzigarette „hinterherum“ für 30 Heller. In Deutschland ist das nicht möglich, aber da

wird es anders gemacht. Manche Zigarettenfirmen, deren Namen man nie gehört hat, scheuern Zigaretten auf den Markt...

Erhöhung der Wurstpreise?

Mit den neuen Wurstpreisen beschäftigt sich die hiesige Fleischprüfung. Bekanntlich ist durch Ministerialverordnung...

Man sieht die Preise für das Fleisch um einige Pfennige drohnd gesunken, da können die Fleischhändler...

Tenn vor einiger Zeit einmal Beschwerden über die Wurst kamen, erklärten die Fleischhändler, daß sich bei dem...

Verwunderlich ist auch, daß Herr Stadtrat Dr. Redder sich die Anklage gegen die Fleischhändler zu eigen gemacht hat...

Stehplagwagen in der Elektrischen.

Die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn in Dresden teilt mit: Durch die Einschränkungen des Straßenbahnverkehrs...

Zur Stichwahl im 3. Kreise.

Diejenigen Genossen, die am nächsten Freitag zur Stichwahl im 3. Kreise Wahlhilfe leisten, werden nachmals ersucht...

Schließlich ergreift noch an alle Partei- und Gewerkschaftsgenossen, insbesondere in den Herrschaftsbetrieben in Dresden...

Vier Gasbergigungen.

Am Dienstag abend gegen 7 Uhr wurde in einer Wohnung in der Dage Straße ein 36 Jahre alter Soldat, der sich hier auf Urlaub befand, tot aufgefunden...

Lageordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 24. Januar, abends 7 Uhr: Antrag der Stadtverordneten, Thierfelder und Gen., betr. die Festlegung des Schlusses für den...

Vorbereiten für die spätere Demobilisierung. Von der Arbeitsamtstelle Dresden und in diesen Tagen an alle Betriebe...

Vortrag über Geschlechtskrankheiten. Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten...

Hausschließungen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden. Nach einer Verordnung müssen die in der Zeit bis zum 31. Januar 1918 genehmigten Hausschließungen...

Fleischverkauf. In der laufenden Woche werden 200 Gramm Fleischfleisch auf die Reichsfleischmarken, Reihe T 1 bis 8, geliefert.

Wahrscheinlich der über 75 Jahre alten Personen. Unter dieser Überschrift wurde vor einigen Tagen eine Pressemitteilung gebracht...

1/2 Hund Kuchenhonig wird vom 30. Januar an auf Ausweis 143 zum Preise von 75 Hm, 78 Pf. je Hund verteilt...

Demnächst Nachrichten. Die Feuerwehre wurde gestern nachmittags nach 5 Uhr zur Hilfeleistung nach der Johannstraße...

Aus der Umgebung.

Lebnis-Ressora. (Gemeinderatsabteilung.) Die Gemeinderatsmitglieder werden in ihrer Zusammenkunft...

Straße. Donnerstag den 24. Januar form in den meisten Gegenden auf den für Januar gültigen Abschnitt der Landespre...

Döhlen. Abschnitt 1 der Abwehrmittelarten ist sofort in den Kleinhandelsgegenden zur Bekämpfung anzusetzen.

spätestens den 25. Januar bei der Speisenaufnahme abliefern. Vom 24. Januar an wird auf Abschnitt 4 der Schmelzwerke...

Ständert-Markt. Die Ausgabe der Wurstwaren, Portionierkuchen findet Freitag nach noch Sonnabend, abends von 7 bis 9 Uhr...

Kaufkraft der Käsepreise. Margarine kommt von Donnerstag mittags an an Stelle von Butter...

Sirma. (Bezirksfartsektionen.) Die für den 26. Januar an gültigen Bezirksfartsektionen sollen heute...

Sirma. (Milk für Kranke und alte Personen.) Der Stadt steht ein kleiner Rest konzentriertes Vollmilch...

Wähnen. (Lebensmittelpreise.) Die Wähnenkarten A, B und C werden wie folgt definiert: Heute Wähnenkarte I der Wähnenkarten A (grün) mit einer...

Gerichtszeitung.

Jugendkrassamer.

Recherchierliche.

waren die Spezialität eines Spezialisten, das aus dem 19. Jahrhundert...

Gewerkschaftsbewegung.

Gewerkschaftliche Kriegsarbeit.

Von dem eifrigen und für die Arbeiterschaft begeisterten... Die Gewerkschaften in der Kriegszeit legen eine kleine Arbeit...

Die Arbeit ist nicht nur in chronologischer Reihenfolge... Die Arbeit ist nicht nur in chronologischer Reihenfolge...

Das ist die Aufgabe der Gewerkschaften... Das ist die Aufgabe der Gewerkschaften...

Leben · Wissen · Kunst

Der große Fischzug.

Erzählung von Karl Goldmann

Die Bank für Sanierungen, von einem Konfessionar gegründet, an dessen Spitze ich stehen werde, hat die Aufgabe, durch Verschmelzung der nötigen Kapitalien zur Vermeidung des Konkurses einerseits, durch Unterstüßung mit Geld und Tat von leiten hervorragender Fachleute auf der anderen Seite. In diesem Zweck sind der Bank für Sanierungen die weitgehendsten Vollmachten einzuräumen. Um die Wirksamkeit auszusichern und um den Charakter der Gründung endgültig festzulegen, bemerkte die für die Sanierungen gleich am Anfang, daß die Bank für Sanierungen sich nur mit würdigen Firmen befassen wird. Diese Bestimmung würde ausdrücklich in das Statut aufgenommen.

Er spricht als würde er einen Prospekt verfaßt, und ich sehe die Professorin, die von seinen Ausführungen nicht nur viel verstand. „Ein rechter Geschäftsmann! Er hat nicht anderes Sinn als für seine Unternehmungen.“ Während sich nun Herr Müller-Campobasso über die gesamte Tätigkeit der neuen Bank im einzelnen aussprach, sah ich die Professorin in den Bildern der Zukunft: berühmte Männer schritten in Gesellschaft von Geheimräten eine Freitreppe hinauf, die Schieppen von Primadonnen rauschten nach, der schönste aber thronte in glänzender Laune in der Mitte des Festes, eine Festrunde wurde gebildet; nach dem Souper begann der Ball. Unter den rauschenden Klängen einer Symphonie zeigte die Schär hochgelegener Waare durch die kühlerfühligen Saal, aber in einem dammerigen Seitengang stand ein Kreis betretener Herren: dort wurden diplomatische Verhandlungen geführt!

Pflicht verließ Herr Müller-Campobasso seinen Prospekt. Er lachte hell auf — in einer Art unbändigen Vergnügens.

„Sie werden sich, hochverehrte Dame, beim Anhören dieser Darlegungen längst gefragt haben: wo bleibt sein Nutzen? In der Tat, meine Gnädigste, Sie haben recht: um die mehr oder minder schönen Firmenscheine wieder aufzukaufen, machen wir die Sache nicht. Schließlich halten Sie mich doch nicht für einen dummen Keul. Wer saniert werden soll, unterwirft sich allen Bedingungen. Das nützen wir ein wenig aus. Wenn die Schlinge bereits den Hals fixiert, der nicht für eine Rettung jeden Preis bewilligen.“

„Nehmen wir die das Umklappen bedürftigste Firma davon heraus, es liege in ihrem höchsten Interesse, wenn wir ihr Geld nicht unanfechtbar behandeln, lassen wir uns anerkennen einen Anteil daran abtreten. Eine bestimmte, genau festzulegende Summe wird uns sofort ausbezahlt und ein Geschäftsanteil für später, für den Fall der Sanierung, kontrapktlich verpfändet. Ist die Sanierung mißglückt, so wird mir dadurch Konkurs-Gläubiger geworden — eine jedes Risiko, ist sie perfekt, was manchmal auch vorzuziehen dürfte, so werden die Befugter mit Freunden eine noch größere Summe opfern um — sagen wir — na, um uns zu überlassen zu sein. Ein glattes Geschäft, verehrte Frau, ein Geschäft ohne Risiko, und ein Geschäft, das blüht, wenn die Sache klappt. Eine wirtschaftliche Krise kann uns zu schwerem Schaden führen.“ Er beugte sich vor und blickte der Professorin ins Gesicht.

„Sie sind ein Geschäftsmann nach meinem Sinn,“ sagte sie, „wenn ich nicht viel verstanden hätte, „großartig und schön.“ Nur durch neue Ideen kann man viel Geld verdienen.“

„Nur durch neue Ideen,“ wiederholte Herr Müller-Campobasso langsam. Dann lehnte er sich wieder hintenüber und sprach in geheimnisvollen Ton weiter:

„Und dies ganze Geschäft wird mit Nichts gemacht. Mit vier Tausend, mit einem Kapital, so gering, daß ich es Ihnen zum Namen nennen wage. 100 000 Mark werden der Grundstock, das heißt, eigentlich haben wir, ich und meine Kompanie 20 000 Mark, aber zur Abdeckung werden noch einen stillen Teilhaber mit 10 000 Mark zulassen.“

„Die Professorin sah zehn Tausendmarktscheine beiseite, sie würde keinen Augenblick gegögert haben, sie als Geschäftsgegenstand anzunehmen. Aber es blieb ihr nichts anderes übrig, als dankend zu bedauern, daß sie sich nicht um die Teilhaberschaft bei dem glänzenden Unternehmen bewerben dürfte. Ihre Gelder seien alle in Anleihen beschlagnahmt oder in langwierigen Prozessen festgelegt.“

„Herr Müller-Campobasso blickte sich eine Weile, „Watum, was der Gewinn fremden Leuten zufallen lassen?“ sagte er. „Am liebsten hätte ich natürlich Sie selbst gewählt, hochverehrte Frau. Da Sie aber die Hände nicht frei haben, werde ich unter Umständen, das heißt, wenn mir die betreffende Persönlichkeit passen sollte, einem andern aus unternehmenden Kreisen den Geschäftsauftrag anvertrauen. Ich denke dabei allerdings nicht an das Bräulein Seidenhaid, das beim Spiel ein Glück bis zu 8 Pfennig zuläuft.“

Die Professorin lachte. „Rein, die ist auch kaum die Dame. Sie kann sich von ihrem Geld nicht trennen. Sie hat noch zu, noch nie etwas ausgeliehen zu haben. Nicht einmal der Sparkasse vertraut sie ihr Geld an. Sicher ist es nichts. — Das ist ihr Wahlspruch. Da kann ich Ihnen Bräulein von Seidenhaid wohl eher empfehlen. Sie hat erst kurzum eine kleine Erbschaft gemacht.“

„Um keinen Preis,“ erwiderte der Unternehmer, „möchte ich jemanden benachteiligen. Jeder ist mir gleich lieb, und alle so sympathische Leute. Ein freier Wettbewerb ist mir das Richtige zu sein, dann kann sich niemand über mich lustig machen. Ich ermächtige Sie also, verehrte Dame, von dem Geschäft in unserem Kreis zu erzählen. Wer sich dafür interessiert, mag dann bei mir selbst vorstellig werden.“

Herr Müller-Campobasso machte eine kleine Verbeugung, zum Zeichen, daß er das Thema für erschöpft halte. Die Professorin dankte ihm für sein Vertrauen und behauptete, sie habe den ersten Augenblick an gewohnt, daß sie beide ein wenig näher kommen würden. Nicht unnötig rühme man ihr, daß sie einen Blick für außergewöhnliche Menschen habe. Als sie aber zur Tür Schritt verlangte, ein gewisses Versehen ihren Blick. Sie wollte nichts davon wissen, aber er hob er sich aus dem Umarmen, der Hände an das Ohr der Professorin. Sie wandte sich um. In diesem Augenblick sah sie Herr Müller-Campobasso, der sie geleitet hatte;

„Um Diskretion nach einer gewissen Seite hin muß ich Sie allerdings doch erlauben. Ich möchte nicht, daß dieses alte Ehepaar mit dem komischen Namen —“

„Sie lesen mir meine Gedanken vom Munde ab!“ rief die Professorin. „Eben habe ich an die Herrschaften Spalier gedacht.“

„Ich brauche,“ sagte Herr Müller-Campobasso von oben herab, „für meine geschäftlichen Aktionen Leute mit Phantasie und Unternehmungslust. Atmosphärische Kleinlichkeit und Mißtrauen lähmt meine Kräfte.“ — — — „Diese Leute sind mißtrauisch!“ rief er mit erhöhter Stimme.

„Rein, mein, ich denke nicht daran, sie einzunehmen,“ beachtete die Professorin. „Aber Sie sollten sich über die guten Leute nicht ärgern. Es sind Menschen, die sich ihrem Wohlstand mühsam erworben haben und nun auf ihrem Geld sitzen bleiben. Es sind eben Leute aus der guten alten Zeit.“

„Ich schreite mit der neuen voran,“ erwiderte der Unternehmer.

„Ehe ich mein Geld in das Geschäft stecke,“ sagte Bräulein von Seidenhaid, „muss ich alles kennen lernen: unsere Teilhaber, den Sitz der Gesellschaft, die Geschäftsbücher, die Einrichtung, die Prospekte, kurz, die Grundlagen des Unternehmens müssen mir greifbar vor Augen liegen.“

„Man führe sie in eine der neuen Seitenstrassen des Kurfürstendamms; dort, in der Privatwohnung des einen Kompanions, der Spitzer hieß, lag das Bureau. Arbeitsleute waren eben damit beschäftigt, am Hausausgang ein vornehm gehaltenes Säbül zu befestigen. Auf tief schwarzem Grund befanden sich goldene Buchstaben laubdar: „Bank für Sanierungen.“

Das Herz des stillen Bräuleins begann zu klopfen. Unter militärischer Verbeugung lud Müller-Campobasso sie ein, in den Hausflur zu treten.

Wärmereifen befeuchtete die Hände, im Hintergrund begann eine Brauttruppe mit reich vergoldeten Geländern, sie wand sich um den ebenfalls vergoldeten Säben geschügten Schacht, auf dessen Grund der Bild wie ein untergegangenes Schiff ruhte.

Bräulein von Seidenhaid beobachtete unausgesetzt, nichts entging ihr. Unter dem puritanisch zugelegenen Schleier blühten die Augen nach links und nach rechts. Man fuhr mit dem Lift in den dritten Stock.

Ein Diener in der Livree eines Bankausgebers öffnete und führte die Ankömmlinge in ein abseits gelegenes Zimmer. Die Generaldirektorin sah sich um.

Ein breites Bait, bezaumte Pureaukessel, an den dunkel kobaltierten Wänden einige Städteansichten und ein Gousselen; „Erlaubt mich ein lang.“

Ein Paket mit Prospekten, das auf einem Tisch lag, war teilweise noch unangeopfert; daneben bemerkte man, aus- einandergeleitet, zehn, prangig uneröffnete Geschäftsbriefe. Mühsamerweise konnte man sowohl die Adresse wie die oben aufgedruckte Firma des Adressaten lesen. Ein Seitenblick ergab, um die Seidenhaid die Adressen entziffern, „Bank für Sanierungen“, „Deutsche Bank“, „Dresdener Bank“, „Bank für Handel und Gewerbe“ stand da mit imponierendem Buchstaben, unwiderruflich. Die Adresse ober lautete gleichmäßig ernst: „An die Bank für Sanierungen.“

Das Herzbluten der Seidenhaid wurde zum Schnelldreher.

Herr Spitzer trat ein, ein höflich bemessenes Männchen, das sich zu gemessenen Bewegungen zwang. Der Ernst des Eindrucks, den der Kompanion erstrahlte, sollte durch einen tabellosen Gehrod vertieft werden. Müller-Campobasso stellte vor:

„Mein Freund Spitzer, Mitinhaber der Firma Gründer und Nachfolger.“

„Eine imponante Verbeugung, und der Kompanion fragte, womit er der Dame dienen könne.“
(Kortisipuma totat)

Bunte Chronik.

Die Aufhebung eines römischen Eisenwerks in England. Auf die Reste eines alten Eisenerwerkes in England, nach einer Mitteilung des Ingenieur, bei der Durchführung von Erweiterungsbauarbeiten des Tempelbergs-Eisenwerkes. Die Reste müssen beseitigt werden, man fand verschiedene Wägen und Antriebsmaschinen und endlich außerdem ein auffallend gut ausgebildetes Kanalsystem zur Entwässerung sowie die Reste eines früher angeschlossenem ziemlich bedeutenden Eisenwerks, das höchstwahrscheinlich zur Verhüttung von Roheisen und sonstigen Eisenerzeugnissen aus dem römischen Zeitalter betrieben wurde. Das Material der Schmelzen sind jetzt teilweise unterirdisch, da man auf diese Weise über die Herkunft der hier vor jenseit 2000 Jahren verarbeiteten Eisenerze Auskunft zu erhalten hofft. Es wird angenommen, daß diese Eisenerze aus dem benachbarten Penge im Kimberworth stammen. Ein genaues Studium dieser Punkte könnte wertvolle Aufschlüsse über die Eisenindustrie der römischen Zeit und die Beziehungen des Eisens liefern, aber infolge der Armutverhältnisse dürfte kaum Zeit genug bleiben, diese Fragen aus der Eisenindustrie des Mittelalters vor der Beseitigung von Sachverständigen genau prüfen zu lassen.

Der Gott der Eisenmacher. Durch die altsächsische Werke geht eine Korrespondenz-Politik, die sich mit der Festigung Engesbert Bernerthorfers beschäftigt. Nach dem Tode des Bernerthorfers wurde bekanntlich an seinem Grab das Bild von Ernst Rottig als Götze aufgestellt. Der Gott, der Eisen machen ließ, der wollte keine Knechte.“ Aus diesem Grunde war die folgende Strophen angeführt:

Loht flinnen, was nur flinnen kann,
Die Eisenmahl und die Röhren,
Wir wollen heute Mann für Mann
Mit Blut das Eisen röhen.
Mit Bernerthor — Franzosenblut,
O süßer Tag der Rache!
Das Humpel allen Deutschen gut
Das ist die große Sache.

Daran knüpfen dann die Altsachsen nehmende Betrachtungen über den wahren Gott, den auch Bernerthorfer gegen die Franzosen empfunden habe. Dazu ist einfach zu sagen, daß Bernerthorfer in seinem Testament nicht nur bestimmt hat, daß dieses Lied gesungen werde, sondern auch ausdrücklich verfügt hat, daß diese Dichtströme gegen die Franzosen fortleben. Den toten Bernerthorfer als Schwurzeugen für Völkereid zu benutzen, ist also ganz unmöglich.

Ein moderner Tolstoi. Trotz allen Anstrengens hat die Stadt Königsberg den schon lange gehegten Plan eines Gemarkungserwerbes während der letzten Jahre in eingehender Weise verwirklicht. Den Mittelpunkt der Anlage bildet die vom dem

Königsberger Vater Otto Cwel angelegte Friedhofskapelle. deren monumentale Fassade eine Art modernen Tolstois angedeutet darstellen. Die liebende Idee der acht über zweieinhalb Meter hohen Figurenreliefs ist die von dem Tode gezeichnete, gehegte und wieder erlöste Menschheit. In prachtvoll erfindnerischem Ton leuchten die weiß marmorierten Schichten aus blauem Grunde von der Stuppel der achseligen Halle herab. Unter ihnen steht man den Tod in allen seinen Tätigkeiten. Hier steht er eine niedergebückte Frau mit sich, an die sich unschuldige Kindlein klammern, dort hält er entsetzten Müttern und Frauen das abgekauene Stundenglas vor, hier schreut er wieder die Lebenden auseinander, dort fährt er, eine großgoldene Holme voranzugewand, die jungen Kräfte in die Schlacht. Nicht immer ist sein Anblick schrecklich. Einmal hat er sich mit einem Kind und einem Mädchen verkleidet, um ahnungslos, gutwillige Kinder zu entführen, und ein andermal erscheint er den Mühseligen und Beladenen als Helfer und Freund.

Humor und Satire.

Der Staltpenarener. Im Kino soll ein Schachspiel über die weisse Seite; unter anderem sieht man Kinnentnahmen über Lebend.

„Du, Verano!“ sagt eine Tante hinter mir, „was haben wir schon mal für ein Stück von Verano im Theater gesehen?“

„Nun, Verano, das war — — — das, den eiferfüchtigen Gothen, der was seiner Frau ein Bräutigam hat rausgeschickt wollen.“

Urauerberg, überfützte, überfützte, Tadelqualm. Ich will ja auch mich mit Ihnen an. Ein Künstler wird ein wenig geoffnet, so die Tante.

Sofort zuckt eine ältliche Tante: „Aber bitte, machen Sie doch das Theater zu brauchen, ist ja so toll!“

Ein Wiener wirtshaus ihrem Wunsch und sagt dann wohlwollend zu ihr: „Wir sind so, das ist ja so dank wärmer ist?“

Jugend.

Konzerte.

Mit einem Federabend trat Balthasar Böhm zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Die junge Sängerin bringt ein süßliches Stimmbild mit, das unter der Sorgfalt der Lehrerin Frau Wähler (Wiesinger) im allgemeinen zu Wachstum und im besonderen zu leichter Anpreisung der Kopfsätze geübt ist. Der Stimmklang „trägt“, trotz seinem geringen Volumen, das schon das großeströmende A als einen sehr hohen Ton erscheinen läßt. Mit der Sicherheit des Romanesques operiert noch; in der unteren Lage ist er zuweilen noch kaum gedrückt, während er in der oberen fast immer zu hoch gerät. Hierdurch entsteht dem empfindlichen Zuhörer die Meinung des Doppel-Tons, die ebenso verwirrend ist wie das infolge plötzlichen Schließens hervorgerufene Doppelsehen. Werterhaft soll jedoch niemand in den Schoß, ein Talent will austreten, und so ist gewiß auch von der angehenden Künstlerin noch weiteres Studium nach Richtiges zu erwarten. Sie verübt sich gestern unter anderem auch mit neuzeitlichen Liedern, von denen ich zwei von Alexander Schwarz hörte. Bei seinem „Winterabend“ hat in Harmonien noch, dabei auch einmal den Dominant-Romanesque blaut und blaut die Komik auflöst seine Harmonisierung, die der Reihharmonik so recht eigen ist und welche Reihharmonik Richard Wagner im Rheingolds-Modus in so nachahmenmeister Weise verliert hat, daß man sie an der Faust noch verwenden sollte. — Zwischen den Gesängen spielte Kammermusik Johannes Smits Stücke für Violoncello, darunter von Goppert die bekannte Romanze — ein währlicher Alt-Schöpfung. Während geschmackvoll, wie das so seine Art ist, begleitete Emil Winger alle Darbietungen am Klavier.

Theater.

Schauspielhaus. Die gefeierte Aufführung von Enders Sabale und Frede brachte ein paar bemerkenswerte Neubesetzungen. Gertrud Herrlich, die zum ersten Male die Louisa spielte, bot in dieser Rolle eine anerkanntswerte Leistung. Wenn sie auch in manchen Augenblicken nicht voll betrieblig, so brachte sie doch die innere Not des süßlichen Bürgermädchens zu überzeugendem Ausdruck. Wenn sie in einzelnen Momenten, wie in der Szene mit der Bahn Wirtin, etwas mehr aus sich herausginge, würde ihre Darstellung noch gewinnen. Bei Alexander Herrlich als Dominiakal von Kalb war die Erwartung von vornherein auf einen stillen, künstlerischen Gewinn eingestellt: sie wurde jedoch nicht voll erfüllt. Ein Gram mehr übermäßiger Eiferfäust und Wichtigkeit hätte das überflüssige Paraphrasieren des höchsten Geistesströmers noch ungeschicklicher gemacht. Als einzige sonstige Figur in dem Stück darf sie ganz gut etwas stärker betont werden. Im übrigen brachte der Abend wiederum einen vollen Erfolg.

Oper-Theater. Opervorführung von Salomon Rubin eine interessante aragonesische Oper, die durch die gefeierte Aufführung. Wenn man bedenkt, was der Apparat zu dieser „Großen Oper“ im wahren Sinne des Wortes gehört, so war der Erfolg eines Vorkommens, des Herrn Otto Taffel, zu beklagen, der die Zusammenfassung aller der notwendigen Kräfte unternahm. Das Orchester, das aus den verschiedensten Kreisen, am Teil aus der Königl. Kapelle, besteht war, kann unter der erfreulich schlichten und energiegelassen Leitung des bis jetzt noch nicht weiter hier hervorgeratenen Kapellmeisters Kurt Archibald, des Stellvertreters von Wenzel, und so hatte er auch den letzten Chor — ebenfalls zum größten Teil der Wopeter entnommen — sehr im Zuge. Die verschiedenen Gemänder verteilte Professor Amos Eins, aber auch die Organisten waren mit Vollmacht vorzunehmen. Die Dekorationsarbeiten alle vom Theateretat, und die Ausführung der Tante war Frieda Deck und Anna Fiege übertrugen. Sie poen nicht das übliche prähere Pantomime-Spiel, nie im Opernhaus in der Rubin gabten: wird, sondern eine lehrreiche und zeitlich wertvolle Tanzdarstellung zu zweien. Auch die Solisten hatte der Romanesque gefühlt zusammengebracht; zwei davon konnten es mit Sehenagen an unsere Oper aufnehmen: Frau Rena Kainz, unfer ungerichtet, groß, junger Opernsänger, gab dem Cardinal Wogai captarisches Leben und erfreute mit dem edlen Stimmklang seines Basses, und Frau Gohner hatte zu dem guten Eindruck ihrer Tüte und der Fülle ihrer Seele hinzu, die bei noch größerer Sicherheit jedem Anspruch genügt darre. Aber diesen künstlerisch den höchsten Maßstab ausstellenden Frauen, hatte Herr Otto Taffel, der seit Jahren nicht ausgesprochen ist — er war früher an der Berliner Hofoper — einen gewundenen Stand. Jetzt selbst jüdischer Jünger: Händler, nach es ihr geriet haben, gerade diese Rolle des Wogai einmal vor ihnen heraus wiederzugeben. Dabei wird er an sich ein Stück von Ulrich Brendels Operette aus Rosenbergholz erlebt haben. Die beiden weiblichen Organisten, Wopold und andere, waren mit jungen Frauen besetzt. Auch Wopold ist ein hochausgezeichnetes Talent mit frischem Genus. Elisabeth Köning war fähig, die Rolle mit einer vollstän der Stimme. Unter der Leitung von Leberecht Wogai von der Wopeter, war ein erfolgreiches Zusammenwirken aller Kräfte erzielt worden.

Dresdner Kalender.

Theater am 24. Januar. Opernhaus: Das Rheingold...

Libert-Theater. Infolge der sehr starken Nachfrage nach der Komödie Adam, Eva und die Schlangen wird diese in Abänderung des Spielplans am Sonntag den 27. Januar statt ihres wiederholten...

Wald-Theater. Donnerstagabend geht die Operette Ein Walzertraum zum 175. Male in Szene.

Theater in billigen Preisen. Für die vom Kriegskomitee veranstaltete Vorstellung im Opernhaus am Freitag werden Karten in ganz geringer Anzahl am Donnerstag gegen Vorlegung der Verbandsbücher im Gewerkschaftsbüro abgegeben...

Das XV. Volks-Infanterienorchester des Philharmonischen Orchesters findet unter der Leitung des Kapellmeisters Edwin Lindner nächsten Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

Neu von Hans Kammal wird der Tonkünstlerverein in seinem Freitag, 7 1/2 Uhr, im Palmengarten Park gegenüber 7. Uebungsabend bieten, und zwar Werke von Gluck, Mozart, Ludwig Spohr, Hob. v. Smetana und Georg Philipp Telemann.

Kleine Mitteilungen. Der Dresdner Tonkünstler Eduard Klüppel, der seit 1890 als Musiklehrer und Klavierlehrer in Dresden wirkte und auch mehrfach als Komponist hervorgetreten ist, starb gestern an Gehirnverblutung im Alter von 74 Jahren.

Die Tragödie Ein Weibchen von Fritz v. Arnim, die sich zur öffentlichen Aufführung bereit noch nicht finden soll, sollte, wie das Berliner Tageblatt berichtet, am Darmstädter Hoftheater im Rahmen einer privaten Veranstaltung vor geladene Publikum aufgeführt werden...

einem privaten Veranstaltung vor geladene Publikum aufgeführt werden und zwar durch Mitglieder unserer Dresdner Hoftheaters, die das Stück abgeben einstudieren, um es vor den Wohlwollenden des Vereins Das junge Deutschland, in Berlin zu spielen.

Ein weiblicher Schulinspektor in Oesterreich. Das Unterrichtsministerium hat neben dem Zirkularer Graf Anton Landfried auch eine Frau, die Inspektorin Prof. Kornelia Gombosi, mit der Tätigkeit eines Inspektors für den Turnunterricht betraut.

Sportartikell. Kartturnier. 24. Januar, 8 1/2 Uhr: Sitzung im Volksbauhof, Zimmer 1. Reiterturnier. 2. Bezirk. Die Vereine werden nochmals...

Freie Schwimmerei. Dresden und Hng. 20. Januar, 8 1/2 Uhr: Schwimmprüfung im Annaburger Hof, Riesenstraße 22. Januar, 8 Uhr: Sitzung sämtlicher Vereinsfunktionäre bei Hartmann, Trebnitz.

Freie Schwimmerei. Dresden und Hng. 20. Januar, 8 1/2 Uhr: Schwimmprüfung im Annaburger Hof, Riesenstraße 22. Januar, 8 Uhr: Sitzung sämtlicher Vereinsfunktionäre bei Hartmann, Trebnitz.

Briefkasten.

Viele Erhalten. Sie können auf Ihre Weichherzen keine Namenennung und habe ich nicht erwecken...

Alter Konvent, Grotte. Das süßengrüne und die muntere Verbindung können Sie als Bonus behalten...

Verantwortung für die redaktionellen Teile. Das ist die Verantwortung für die redaktionellen Teile...

Verantwortung für die redaktionellen Teile. Das ist die Verantwortung für die redaktionellen Teile...

Thalia Theater. Götterstr. 6. Anfang 9 Uhr. Sonntag 2 Vorstell.

Messow & Waldschmidt. Preiswerte Angebote für den Hausbedarf. Porzellan, weiss. Porzellan, dekoriert. Steingut. Kaffeegefäße. Tassen. Teekannen. Teller. Schüsseln. Bestecke. Messer. Gabeln. Löffel. Backformen. Kuchenbleche. Durchschläge. Schneeschläger. Tee-Eier. Kohlschaukeln.

Heimatkant. Öffentlicher kostenloser Arbeitsnachweis f. Kriegsinvalide. Dresdner-A., Schiessgasse 14, Eingang A.

Maschinenschlosser, Dreher Horizontalbohrer. Eisenwerk Coswig, Akt.-Ges., Coswig i. Sa.

Gustav Heyde. sucht perfekte Mechaniker und Schlosser sowie erfahrene Einsteller für Revolverbänke. Dresdner-N., Kleiststr. Zücht. Wickler u. Mechaniker.

Kutscher und des Fahrers kundige Frauen sucht Posthalterei Dresden, Feldschlösschenstr. 40. Ganz selbständige Rockarbeiterinnen. Baumgarten-Heinhardt, Christianstraße 5, 1. Dreher. Zeitungsträgerin. Fensterputzerin.

Bräger. der in Kautschuk-Produkten arbeiten kann. J. Rothschild Offenbach a. M. Schlafstube Einrichtung.